

## 19. März 2005

### Europaweite Großdemonstration gegen Neoliberalismus in Brüssel



Foto: Karsten Hennig

1 EUR 50

Vom 20. bis 23. März ziehen die EU-Regierungschefs Halbzeitbilanz der sogenannten „Lissabon-Strategie“, mit der sie die EU bis ins Jahr 2010 zum „wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Wirtschaftsstandort“ machen wollen. Weil ihnen die bisherigen neoliberalen Rezepte längst nicht wirkungsvoll genug erscheinen, soll die EU nun noch mehr davon abbekommen.

Die europäischen Attacs und andere soziale Bewegungen wollen sich diesem Kurs gemeinsam entgegenstellen. Deshalb hat das Europäische Sozialforum (ESF) im Oktober letzten Jahres für den 19. März eine Demonstration gegen Krieg, Rassismus und Neoliberalismus beschlossen. Wir unterstützen den ESF-Aufruf, an diesem Tag in Brüssel für ein solidarisches, demokratisches und ökologisches Europa einzutreten.

Attac wird sich nach Kräften darum bemühen, die europaweiten Netze gegen Sozialkahlschlag zu stärken (siehe auch die Seiten 2 und 3 im Rundbrief) und alle Pläne zu durchkreuzen, die die EU bis 2010 auf Kosten der sozialen Sicherheit, mit Niedriglohnstrategien und sozialer Ausgrenzung zum attraktivsten Wirtschaftsstandort zu machen. Denn das bedeutet:

- Europa zu einer Festung auszubauen und Flüchtlinge zu Feinden zu erklären;
- die Ausbeutung vor allem der Länder des Südens und der Umwelt – nicht zuletzt im Rahmen der WTO-Verhandlungen zu Landwirtschaft und GATS – weiter voran zu treiben;
- mit der Bolkestein-Richtlinie die Sozial- und Umweltstandards in der EU auf das unterste Niveau zu senken;
- den Aufbau einer europäischen Rüstungsagentur zu betreiben und milliardenteure Aufrüstungsprogramme zu forcieren.

Nicht der vorgesehene Aufbau einer europäischen Rüstungsagentur und die Forderung, „die militärischen Fähigkeiten schrittweise zu verbessern“ (EU-Verfassungsentwurf) sind das Gebot der Stunde, sondern die internationale Durchsetzung sozialer und ökologischer Regeln und von Sozialstandards, die es allen Menschen ermöglichen, ihr Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Reichtum einzulösen. Kommt nach Brüssel! Oder organisiert andernorts Proteste gegen Neoliberalismus, Krieg und Rassismus. Ein anderes Europa ist möglich! Mehr Informationen, Plakate, Demo-Flyer etc. unter: [www.attac.de/19.maerz/](http://www.attac.de/19.maerz/)

**Thomas Klein**, AG „Genug für alle“

## Inhalt

Hintergrund:

Der Bolkestein-Hammer – 2 –

Aktiv:

Weg mit dem Hammer,  
Globale Aktionswoche – 3 –

Debatte:

Utopie vs. Realpolitik – 4/5 –

Kalender:

Rückblick und Ausblick – 6/7 –

Portrait:

Arbeiterfotografie, AG Wissensallmende – 8 –

Interview:

go.stop.act! – 9 –

Publikationen – 10 –

## editorial

Liebe Attac-Mitglieder,

ab sofort ist der Rundbrief anders. Er hat ein neues Layout und berichtet über Attac in festen Rubriken: Hintergrund, Aktiv, Debatte, Kalender, Portrait, Interview und Publikationen.

Damit wollen wir Sie/Euch vierteljährlich ansprechend, überschaubar und prägnant über Attac informieren – und zum aktiven Mitmachen motivieren. Das Engagement lohnt sich. Seit fünf Jahren gibt es Attac Deutschland. Pünktlich zu diesem Jubiläum, das wir im April in München feiern werden, gibt es Fortschritte bei der Ursprungs-Idee von Attac: Die Tobin-Steuer ist auf die politische Agenda zurückgekehrt. Denn immerhin hat sich Gerhard Schröder im Januar in Davos erstmalig für diese Steuer ausgesprochen. Doch ist sie längst nicht mehr das einzige Ziel von Attac. Die Auseinandersetzung mit und der Widerstand gegen den Neoliberalismus beinhalten viele Themen: EU-Politik, WTO, kreative Aktionen – um nur einige zu nennen, die in diesem Rundbrief zur Sprache kommen.

Wir wünschen allen viel Spaß bei der Lektüre und freuen uns auf Rückmeldungen zum Konzept und Layout des Rundbriefs. Für den suchen wir im Übrigen noch einen festen Titel. Vorschläge nehmen wir gerne unter: [rundbrief@attac.de](mailto:rundbrief@attac.de) entgegen.

Wir hoffen, Sie/Euch in Brüssel und überall da, wo sich Menschen für eine Globalisierung mit menschlichem Antlitz einsetzen, zu treffen.

Mit solidarischen Grüßen

Gabriele Rohmann

## Der Bolkestein-Hammer



Foto: Karsten Hennig

Der Bolkestein-Hammer, im EU-Jargon auch Dienstleistungsrichtlinie genannt, ist ein geplantes europäisches Rahmengesetz, mit dem auf einen Schlag fast der gesamte Binnenmarkt für Dienstleistungen dereguliert werden soll. Sollte er in Brüssel verabschiedet werden, wären alle Mitgliedsstaaten der EU gezwungen, in einer festgelegten Zeit ihre nationalen Rechtssysteme daran anzupassen. Sieben von zehn Arbeitsplätzen gehören in den meisten Ländern der EU zum Dienstleistungssektor. Darunter fallen so unterschiedliche Bereiche wie die Altenpflege, die Müllabfuhr, die Wasserversorgung, der Handel, das Baugewerbe, das Handwerk oder das Glücksspiel.

### Problem Herkunftslandprinzip

Das Herz der Richtlinie ist das sogenannte Herkunftslandprinzip, wonach Dienstleister beim grenzüberschreitenden Handel nur noch dem Recht des Landes unterliegen sollen, in dem das Unternehmen seinen Sitz hat. Damit würden in jedem Staat des EU-Binnenmarkts, zu dem neben der EU auch noch die EFTA mit Island, Lichtenstein und Norwegen gehört, 28 Rechtsordnungen parallel gelten. Niemand wüsste mehr, welches Recht für den einzelnen Dienstleister gerade gilt.

Damit sich große Konzerne immer das Rechtssystem herausuchen können, das für sie am günstigsten ist, werden den Mitgliedsstaaten eine Reihe von Verboten auferlegt. Nur dann, wenn ein Betrieb eine Dienstleistung von einer Niederlassung im

gleichen Land aus erbringt, unterliegt er noch den dort geltenden Gesetzen. Deshalb dürfen Mitgliedsstaaten nicht mehr verlangen, dass ein Dienstleister im Tätigkeitsland eine Niederlassung eröffnet. Es darf auch nicht mehr verboten werden, wenn grenzüberschreitend tätige Firmen eine zur Erbringung der Dienstleistung notwendige Infrastruktur errichten. Explizit erwähnt werden dabei Geschäftsräume, Kanzleien und Praxen. Damit lässt sich der Unternehmenssitz für fast jede Tätigkeit formal in das Land mit den niedrigsten Standards verlegen: Angefangen vom Wachschatz über Betriebskantinen und Gebäudereinigung bis hin zum Betrieb ganzer Arbeitsstätten, wie dies in einigen Schlachthöfen in Norddeutschland bereits traurige Realität ist.

### Auflösung sozialer Standards

Die Folgen sind absehbar: Es kommt nicht nur zu einem Wettlauf zu immer niedrigeren Steuern und Standards beim Umwelt- und Verbraucherschutz, sondern auch bei Arbeitsschutzvorschriften und Löhnen. Selbst dann, wenn die Beschäftigten aus dem Inland stammen und die Abarbeitung des Auftrags mehrere Jahre dauert, wären die inländischen Gewerkschaften nicht

mehr zuständig. Das Aushandeln von Tarifverträgen und Arbeitsbedingungen fiel in die Verantwortung des formalen Herkunftslandes.

Die Richtlinie verbietet explizit, von wenigen Ausnahmen abgesehen, Firmen aus anderen Binnenmarkt-Staaten den nationalen Vorschriften zu unterwerfen. Für Bolkestein, der als EU-Kommissar für die Ausarbeitung des Vorschlags verantwortlich war, sind viele nationale Vorschriften „archaisch und veraltet“. Sein seit November zuständige Nachfolger McCreevy erklärte vor kurzem, dass für ihn die Wettbewerbsfähigkeit eindeutige Priorität gegenüber den Zielen sozialer Ausgleich und Umweltschutz habe (FAZ vom 18.12.04).

### Chaos in der Rechtslage

Entsprechend werden die Mitgliedsstaaten nicht nur gezwungen, ihre alten Gesetze zu überarbeiten, sondern müssen in Zukunft auch viele neue schon im Planungsstadium nach Brüssel melden, damit die EU-Kommission sie auf ihre Binnenmarkttauglichkeit prüft.

Damit auch die dann noch verbliebenen Gesetze der in der neuen „EU-Verfassung“ verankerten „freien Marktwirtschaft mit unverfälschtem Wettbewerb“ nicht unnötig ins Gehege kommen, werden Kontrollen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ebenfalls den Herkunftsstaaten aufgebürdet. Begründet wird das damit, dass die Mitgliedsstaaten mehr Vertrauen zueinander haben sollen.

Ein solcher Vorschlag hat kein Vertrauen verdient! Deshalb am 19. März auf nach Brüssel, um der EU-Kommission, den Staats- und Regierungschefs und dem deutschen Wirtschaftsminister Clement, der einer der vehementesten Befürworter der Richtlinie ist, zu zeigen, was wir von einer solchen Politik halten!

Mehr:

[www.attac.de/bolkestein/](http://www.attac.de/bolkestein/)

**Stephan Lindner, EU-AG**

### Hearing in Brüssel!

Tragt den Protest ins Parlament! Beteiligt euch am Bolkestein-study-day am 18. März im Europäischen Parlament in Brüssel. Mehr Informationen dazu und Anmeldungen unter:

[www.attac.de/bolkestein/](http://www.attac.de/bolkestein/)

## Weg mit dem Hammer! – Aktiv werden gegen die EU-Dienstleistungsrichtlinie



Foto: Indymedia Belgien

Die Vorschläge der EU für eine europaweite Liberalisierung von Dienstleistungen lassen Schlimmes befürchten – aber noch kann jedeR von uns etwas dagegen tun. Denn noch ist die Zustimmung des Europäischen Parlaments und der RegierungsvertreterInnen im EU-Ministerrat keineswegs sicher. Deshalb kommt es in den nächsten Monaten darauf an, durch Aktionen und Veranstaltungen vor Ort öffentlichen Druck gegen die Richtlinie zu machen. Besonders eignen sich dazu plakative pressewirksame Aktionen. Dass die Richtlinie

zahlreiche Dienstleistungssektoren kaputt zu machen droht, lässt sich z.B. durch einen übergroßen Hammer verdeutlichen, mit dem in der Fußgängerzone symbolisch das Gesundheitswesen, der öffentliche Rundfunk oder das örtliche Handwerk zertümmert wird. Dieses Symbol kommt rüber: Als anlässlich eines Besuchs von EU-Dienstleistungskommissar Bolkestein in Berlin ein solcher Hammer geschwenkt wurde, war das in zahlreichen Tageszeitungen zu lesen.

Zudem haben sich mittlerweile auch Gewerkschaften, Handwerkskammern, Wohlfahrtsverbände, Bauindustrie, kommunale Unternehmen und andere Gruppen gegen die Richtlinie ausgesprochen. Es bietet sich also an, vor Ort gemeinsam aktiv zu werden und über das Attac-Spektrum hinaus zu mobilisieren. Warum nicht einmal eine Diskussionsveranstaltung auf die Beine stellen, bei der die örtliche Handwerkskammer oder ein Vertreter der Bauindustrie die Auswirkungen der Dienstleistungsliberalisierung auf Löhne und Sozialbedingungen schildert?

Aber auch die örtlichen Europaabgeordneten sollten unsere Auffassung darüber zu hören bekommen – immerhin bestimmen sie über die Richtlinie mit. Dabei kann etwa ein Brief nach den Mustern auf der Bolkestein-Internetseite behilflich sein – zumal, wenn die Reaktionen darauf an die Presse weitergegeben werden. Noch besser: ein Besuch von Attacies in den Regionalbüros oder der Sprechstunde unserer europäischen VolksvertreterInnen mit unangenehmen Fragen zu den Auswirkungen der Dienstleistungsrichtlinie. Das rüttelt wach und zeigt, dass potenzielle WählerInnen ihr Abstimmungsverhalten dazu kritisch beobachten.

Damit sich nicht jede Gruppe neu mit dem Richtlinienvorschlag beschäftigen muss, wird es in den nächsten Wochen Flugblätter, Argumentationshilfen und verschiedene andere Materialien dazu geben – also: haltet Euch auf dem Laufenden, am besten unter:

[www.attac.de/bolkestein/](http://www.attac.de/bolkestein/)

Jan Ceyskens, EU-AG und Attac Berlin

## Globale Aktionswoche für Gerechtigkeit: Global Week of Action vom 8. bis 16. April 2005



Foto: Karsten Hennig

Bereits auf dem Weltsozialforum 2004 in Indien wurde diese Aktionswoche ausgerufen. Die Initiatoren, darunter auch das Bündnis „Gerechtigkeit jetzt!“ (GJ) und verschiedene nationale Attac-Gruppen, beabsichtigen, weltweit gegen die unfairen Handelsregeln und den Neoliberalismus zu mobilisieren, den Mythos des Freihandels zu brechen und Alternativen aufzuzeigen.

Gemeinsam mit weiteren Organisationen und Bewegungen wollen wir möglichst viele Menschen mobilisieren, sich für eine andere Handelspolitik Deutschlands und

der EU einzusetzen.

Wir als Attac stellen bei dieser Aktionswoche das Thema Dienstleistungen und GATS ins Zentrum der Aktivitäten. Durch das WTO-Rahmenabkommen vom Juli 2004 sind alle WTO-Mitgliedsstaaten – also auch die EU – aufgefordert, spätestens im Mai 2005 neue Liberalisierungsangebote (offers) für die GATS-Verhandlungen auf den Tisch zu legen.

Die Kritik von Attac an der Liberalisierung und Privatisierung in Bereichen wie Wasserversorgung, Bildung und Gesundheit und an der Durchsetzung der dahinter ste-

henden Konzerninteressen soll auf unterschiedliche Weise deutlich gemacht werden. Um diesem Ziel näher zu kommen, brauchen wir so viele Gruppen wie möglich, die sich aktiv beteiligen:

– Besucht die zentrale Auftaktveranstaltung in Bonn.

– Protestiert in dezentralen Aktionen während der gesamten Woche gegen die neoliberale globale Agenda der Regierung und der EU. – Flugblätter, Postkarten und Zeitungen produzieren wir bis dahin.

– Beteiligt euch an der Postkartenaktion „Gerechtigkeit ist keine Ansichtssache“ des Bündnisses „Gerechtigkeit jetzt!“ ([www.gerechtigkeit-jetzt.de](http://www.gerechtigkeit-jetzt.de))

– Kommt zur großen Abschlussveranstaltung mit vielen anderen Organisationen und Attac-Gruppen am 16. April in Berlin. Übrigens: Es gibt für die Aktionswoche noch jede Menge vorzubereiten. Falls ihr bereits tolle Ideen habt, schickt sie schon jetzt an:

[gwa@attac.de](mailto:gwa@attac.de)

Mehr:

[www.attac.de/wto/april05/](http://www.attac.de/wto/april05/)

[www.april2005.org](http://www.april2005.org)

[www.gerechtigkeit-jetzt.de](http://www.gerechtigkeit-jetzt.de)

Hanni Gramann, Oliver Moldenhauer, AG Welthandel und WTO

## Ohne utopische Stärke kein realpolitischer Erfolg

### Fly Utopia

Viele unserer Gegner werfen uns vor, wir hätten keine Konzepte und keine Alternativen. Wegen dieses immer wieder zu hörenden Vorwurfs sind einige MitstreiterInnen sehr darauf bedacht, an konkreten realpolitischen Alternativen zu arbeiten. Konkrete Modelle, wie mensch anders die Politik gestalten könnte, sind sicherlich wertvoll. Doch das ist es nicht, woran es unserer Bewegung fehlt. Ganz im Gegenteil: Es gibt eine Unmenge an Konzepten, sei es für eine andere Steuerpolitik, Schuldenerlass für die Entwicklungsländer oder für ökologische Maßnahmen. Der Vorwurf, wir hätten keine Konzepte, entspricht nicht der Realität. Viel mehr liegt das Problem darin, dass wir nicht die Kraft haben, gerechtere und progressive Konzepte zu verwirklichen. Entscheidend hierfür ist, dass die Gegenseite seit einigen Jahren eine ideologische Hegemonie ausübt: Die Grundschemata des neoliberalen Denkens sind in der Mehrheit der Gesellschaft präsent.

### „Der Vorwurf, wir hätten keine Konzepte, entspricht nicht der Realität.“

Die neoliberale Hegemonie konnte erst nach dem Zusammenbruch der Systemalternative im Osten im Jahr 1989 in dieser Form mehrheitsfähig werden. Das Grundmoment ihrer Stärke ist die Vorstellung,

Reform oder Revolution? WTO, IWF und Weltbank abschaffen oder schnell umsetzbare Forderungen wie die Einführung einer Tobin-Tax stellen? Es gibt eine ganze Reihe von Fragen, die bei Attac bewusst nicht eindeutig beantwortet werden. Denn schließlich ist Attac ein Netzwerk, in dem Raum für Debatten eine große Rolle spielt.

Ab sofort werden wir an dieser Stelle ein bei Attac kontrovers geführtes Thema präsentieren. Diesmal: Utopisches Denken versus Realpolitik. Astrid Kraus und Pedram Shahyar beziehen Position.

dass der Kapitalismus ein für alle mal gewonnen habe, dass das „Ende der Geschichte“ erreicht sei. Weil nun mal kein anderes System möglich sei, müsse sich die Politik kapitalistischen Zwängen unterwerfen. Im Nu war man bei der Alternativlosigkeit der neoliberalen „Reformen“ angekommen.

Um zu einer anderen, gerechten Politik zu kommen, ist es nötig, die neoliberale Ideologie auszuhebeln. Entscheidend hierbei ist unser Grundgedanke: „Eine andere Welt ist möglich.“ Das Utopische, als ein auf ein anderes System und eine andere Gesellschaftsordnung hinweisendes Denken ist nötig, um die Diktatur der Märkte zu hinterfragen und eine Politik für Menschen denkbar zu machen.

### „Utopien sind nötig, um eine Politik für Menschen denkbar zu machen.“

Die heutige Welt krankt nicht nur an einigen Fehlentscheidungen der Elite, auch nicht allein an einigen leicht veränderbaren Fehlentwicklungen in der Ausrichtung politischer Institutionen. Die Probleme sind vor allem grundlegender Natur: Die Tendenz, in einer immer reicheren Welt mehr Elend zu verursachen und unsere natürlichen Lebensressourcen zu bedrohen, ist im Wettbewerbsprinzip der kapitalistischen Wirtschaftsordnung verwurzelt. Diese Wurzel des gegeneinander ausgerichteten Wirtschaftens gilt es zu ziehen und sie zu ersetzen mit einem egalitären solidarischen Grundprinzip in der Ökonomie - jenseits autoritärer Versuche der Vergangenheit im Osten. Die heutige Welt krankt auch an einer politischen Ordnung, die alles andere als demokratisch ist. Auf lokaler und regionaler Ebene ist keine ernsthafte Gestaltung der politischen Institutionen seitens der Bevölkerung möglich. Weiterhin ungelöst ist die Frage nach einer globalen Demokratie. Eine politisch gerechte Ordnung, eine reale Demokratie auf globaler Ebene muss neu gedacht werden. Dies sind notwendige, aber sehr prinzipielle Fragestellungen, die unsere Bewegung stellen muss, ohne den Fehler alter Progammlinker der 70er Jahre zu machen, eine Ideologie als der Weisheit letzten

Schluss zu präsentieren. Viel mehr ist ein utopisches Denken gefragt, das das Bestehende prinzipiell in Frage stellt, ohne die Offenheit zu verlieren.

### Utopische Praxis statt realpolitischer Einengung

Wenn wir uns zu sehr auf realpolitische Rahmen festlegen, werden wir unsere Bewegung einengen, weil nicht alle die gleichen Konzepte tragen werden. Wir brauchen stattdessen Richtungsforderungen wie die Entschuldung oder die Forderung nach globalen sozialen Rechten, die im Detail dann wieder pluralistisch gefüllt werden können. Entscheidend ist unsere Praxis, unser Widerstand und unser gemeinsames Tun. Alle Forderungen und Konzepte müssen also daraufhin untersucht werden, ob sie unser Handeln forcieren oder einengen. In diesem kollektiven Tun liegt nicht nur die Gegenkraft, um tatsächlich eine andere Politik zu erreichen. In unserem gemeinsamen Handeln und in den Räumen und Orten, wo dies stattfindet, müssen die Ansätze einer utopischen Ordnung sichtbar, hörbar und fühlbar sein. Das Utopische entspringt nicht dem reinen Gedanken, sondern der sozialen Praxis eines emanzipatorischen Subjekts. Darin gewinnt das Utopische seinen wissenschaftlichen Grund und wird zu einem Kompass unserer Handlungen.

**Pedram Shahyar**, Attac Berlin und Mitglied des Attac-Koordinierungskreises



## Utopien kann man nicht essen!...

### ...Nur wer Utopien hat, kann die Welt verändern!

Hinter diesen Zuspitzungen steht eine Debatte, die in der Linken seit ihren Urtagen geführt wird. Platt gesagt geht es um die Frage Reform oder Revolution. Diese Diskussion kann mitnichten als rein akademische Spielwiese für Theoriefetischisten beiseite geschoben werden. Vor jeder strategischen Überlegung steht die Frage, ob auf dem Weg in eine menschliche Gesellschaft gerade kleine Schritte oder große Brüche bevorstehen. Ich will nicht verhehlen, dass ich derzeit keine Voraussetzungen für radikale Umbrüche sehe und es für besser halte, an konkreten Vorschlägen emanzipatorischen Fortschritts zu arbeiten, anstatt sich mit schönen Utopien über die harte Wirklichkeit hinweg zu trösten.

### Derzeit keine Voraussetzungen für radikale Umbrüche

Die realen Kräfteverhältnisse werden angesichts des gesellschaftlichen roll-back schnell klar: Die sogenannten „Modernisierer“ oder deutlicher Brachialkapitalisten haben die klare Überhand. Die ausbleibenden Erfolge dieser Brechstangennpolitik und die wachsende soziale Ungleichheit beunruhigen zwar immer mehr Menschen, aber leider funktioniert die Mehrheitsmeinungsmaschinerie nach wie vor so, dass noch so große Zumutungen als Sachzwänge verkauft werden können. Zudem verhindert die Drohung, ohne Modernisierungen kämen noch größere Ungerechtigkeiten auf uns zu, breit organisiertes und nachhaltiges Aufbegehren. Angesichts der gefühlten Ohnmacht macht sich in einer solchen Situation Resignation breit, die rechte Rattenfänger für sich nutzen.

Zwingende Aufgabe aller emanzipatorischen Kräfte ist, die Menschen mit ihrer Verunsicherung nicht denen zu überlassen, die sich mit ihren menschenverachtenden Ideologien als Anker anbieten. Das meines Erachtens größte Problem besteht derzeit darin, dass neoliberale WissenschaftlerInnen, Medien und PolitikerInnen

die Deutungshoheit für gesellschaftliche und ökonomische Zusammenhänge für sich beanspruchen können. Ehe eine andere Politik Realität werden kann, muss sie denkbar werden. Dazu genügen visionäre Forderungen für eine bessere Gesellschaft ebenso wenig wie eine pauschale Ablehnung des Bestehenden. Ich muss mir die Mühe machen, die gängigen Vorurteile der Machart „Steuern runter macht Deutschland munter“ oder „billige Löhne schaffen Arbeitsplätze“ und „nur ein schlanker Staat ist ein guter Staat“ zu widerlegen. Erst wenn Menschen sich nicht mehr durch vorgegaukelte Sachzwänge beeindrucken lassen, werden sie bereit sein, sich auf Alternativen einzulassen und Veränderungen zu unterstützen.

Natürlich brauchen Menschen Visionen. Natürlich ist es notwendig, die Verhältnisse grundlegend in Frage zu stellen und Vorstellungen zu entwickeln, wie eine menschliche Gesellschaft aussehen könnte. Es wäre grundfalsch, die Fantasie nur auf das zu beschränken, was tatsächlich aktuell machbar ist. Kleingeistigkeit ist nicht das, was ich unterstütze. Ich kann und muss natürlich für eine weltweite menschliche Gesellschaft ohne Rassismus, Sexismus, Unterdrückung und Ausbeutung eintreten, aber ich muss mir im Klaren sein, dass nur die konkrete Praxis Veränderung schafft. Die entscheidende Frage ist, wie.

### „Ehe eine andere Politik Realität werden kann, muss sie denkbar werden.“

Wenn ich die Realität verändern möchte, muss ich sie erklären und auf ihr aufsetzen. Ich muss jetzt, in der konkreten Situation, wissen, warum ich wofür eintrete. Will ich ein öffentliches, breit getragenes Gesundheitssystem? Bin ich dafür, dass es öffentliche Investitionen in Infrastruktur gibt? Unterstütze ich höhere Steuern? Ist es sinnvoll, Welthandel einzuschränken oder geht es darum, die Spielregeln zu bestimmen? Wie regle ich Produktion von Reichtum und seine Verteilung? Wie stehe ich zu Europa, zur EU?

Wenn ich mir nicht die Mühe mache, mit Blick auf eine menschliche Gesellschaft die

konkret anstehenden Fragen zu beantworten, wie kann ich dann Denken verändern? Welche Antworten kann ich zweifelnden Menschen auf ihre Fragen geben, wie es angesichts leerer öffentlicher Kassen und stetem Arbeitsplatzabbau anders gehen kann, als Leistungen einzuschränken und Löhne zu senken? Die scheinbare Logik des neoliberalen Mainstreams und die Komplexität ökonomischer Zusammenhänge schrecken Nicht-WirtschaftsexpertInnen häufig erst einmal ab. Es wäre falsch, dem Mainstream auf den Leim zu gehen, der ein Interesse daran hat, Dinge kompliziert erscheinen zu lassen, die seine Deutungshoheit in Fragen stellen könnten. Grundlegende gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge kann jedeR verstehen.

Es bringt nichts, vor den realen Problemen und Widersprüchen in eine utopische Gedankenwelt zu fliehen. Die Realität holt einen ohnehin ständig wieder ein.

**Astrid Kraus**, Mitglied im Koordinierungskreis von Attac



**Rückblick:**

**Oktober Großdemo gegen Agenda 2010 und Hartz IV in Berlin**

Mehr als 45.000 Menschen, darunter viele Attacies, haben am 2. Oktober in Berlin gegen Hartz IV und Agenda 2010 demonstriert. Aus mehr als 120 Städten waren



DemonstrantInnen mit Bussen gekommen, um ihren Widerstand gegen den Sozial-Kahlschlag von Bundesregierung und Opposition zum Ausdruck zu bringen.

**Oktober 3. ESF in London**

Mehr als 20.000 Menschen besuchten vom 14. bis 17. Oktober das 3. Europäische Sozialforum (ESF) in London. Für Attac ist das ESF ein wichtiger Ort der Vernetzung auf europäischer Ebene.

**Oktober Vodaklau-Kampagne: Postkartenübergabe in Berlin**

Am 13. Oktober haben Attacies dem Bundesfinanzministerium mehr als 10.000



Postkarten mit der Forderung nach einem gerechten Steuersystem übergeben, die im Rahmen der Vodaklau-Kampagne von über 50 Attac-Gruppen gesammelt worden waren. Zur Erinnerung: Das hochprofitable Unternehmen Vodafone will auf Jahre hinaus kaum Steuern zahlen und den öffentlichen Kassen mit fragwürdigen Bilanztricks rund 20 Mrd. Euro vorenthalten. Ob die geplante Abschreibung anerkannt wird, ist nach wie vor offen. Mehr:

[www.attac.de/vodaklau/](http://www.attac.de/vodaklau/)

**Oktober Start des internationalen „Netzwerk Steuergerechtigkeit“ in Deutschland**

Steuerflucht, Steuerhinterziehung und Steerdumping sind weltweit wachsende Probleme, die auch im globalen Rahmen bekämpft werden müssen. Dieses Ziel ver-



folgt das internationale „Netzwerk Steuergerechtigkeit“ (Tax Justice Network), das bei den Sozialforen in Florenz (2002) und Porto Alegre (2003) initiiert wurde und mittlerweile in 20 Ländern aktiv ist - seit Ende Oktober auch in Deutschland. An zwei Abendveranstaltungen in Frankfurt und Berlin trugen Attac, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA) und DGB einer breiten Öffentlichkeit ihre steuerpolitischen Forderungen und Ziele vor und präsentierten nationale und internationale Gäste des Netzwerks. Mehr:

[www.attac.de/steuerflucht/](http://www.attac.de/steuerflucht/)  
[www.taxjustice.net](http://www.taxjustice.net)

**Oktober Arbeitsschwerpunkte 2005: Ratschlag in Hamburg**

Rund 300 TeilnehmerInnen des Hamburger Ratschlags haben beschlossen, dass die Politik der EU in diesem Jahr - neben den bisherigen Themen Welthandel/WTO und Sozialabbau - neuer Arbeitsschwerpunkt von Attac wird. Einstimmig verabschiedeten die Attac-Mitglieder eine Resolution gegen den vorliegenden Entwurf der EU-Verfassung und eine Aufklärungs- und Unterschriftenkampagne. Zudem beteiligt sich Attac an der europaweiten Kampagne



gegen die „Bolkestein-Richtlinie“ (s. S. 2 und 3 im Rundbrief) und an der europaweiten Demonstration am 19. März 2005 in Brüssel (s. S. 1). Außerdem wählte der Ratschlag die Mitglieder der bundesweiten Gremien (Rat und Koordinierungskreis)

neu und verabschiedete den Haushalt für das Jahr 2005. Dieser umfasst rund 1,4 Mio. Euro, die überwiegend aus Spenden und Beiträgen der rund 16.000 Mitglieder stammen.

**November Protest bei Preisverleihung der INSM in Berlin**

Bei der Preisverleihung zum „Reformer des Jahres“ und „Blockierer des Jahres“ durch die „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“ (INSM) und die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung (FAS) haben am 30. November Mitglieder von Attac mit einer Aktion protestiert. Auf einem Transparent am Ort der Preisverleihung bezeichneten sie die INSM als „Industriepropaganda“. Mit Straßentheater machten sie deutlich, was die so genannten Wirtschaftsreformen bedeuten. Die INSM präsentiert sich in der Öffentlichkeit als „überparteiliche Reformbewegung von Bürgern, Unternehmen und Verbänden“, dabei wird sie ausschließlich durch die Metall-Arbeitgeber finanziert: Mit insgesamt 100 Mio. Euro für einen Zeitraum von zehn Jahren sollen der Bevölkerung die neoliberalen Konzepte eingetrichtert werden. Neben der FAS kooperieren auch MTV, Financial Times Deutschland, Wirtschaftswoche, Handelsblatt, Impulse und andere eng mit der INSM (s. Buchbesprechung S. 10). Mehr:

[www.attac.de/aktuell/in-sm.pdf](http://www.attac.de/aktuell/in-sm.pdf)  
Newsletter zum Thema bestellen unter:  
[www.gesteuerte-demokratie.de](http://www.gesteuerte-demokratie.de)

**Januar Protest von Attac und FIAN bei Grüner Woche in Berlin**

Bei der Eröffnung der Grünen Woche am 20. Januar in Berlin kritisierten Attac und



die Menschenrechtsorganisation FIAN die Position der Bundesregierung in den Agrarverhandlungen der Welthandelsorganisation WTO und forderten eine globale Agrarwende. „WTO macht Hunger“ war auf einem Banner und auf Papptellern zu lesen, die während der Rede von Landwirtschaftsministerin Renate Künast durch den Saal flogen. Während Künast hierzu-lande die Agrarwende preist, unterstützt sie auf internationaler Ebene die knallharte Liberalisierungspolitik der WTO, die die Kleinbauern und -bäuerinnen im Süden bedroht. Gemeinsam mit Bewegungen in

Nord und Süd treten Attac und FIAN stattdessen für das Konzept der Ernährungssouveränität ein (s. Buchvorstellung S.10).

**Januar Vernetzung weltweit: WSF in Porto Alegre**

Mehr als 120.000 Menschen nahmen am 5. Weltsozialforum (WSF) im brasilianischen Porto Alegre teil. Beim offenen Gegentreffen zum Weltwirtschaftsforum in Davos mit rund 2000 Workshops, Seminaren, Vernetzungstreffen und Panels waren auch rund 50 Organisationen aus Deutschland zugegen, darunter Attac. Attac hat auf diesem WSF weitere weltweite Vernetzungen vorangetrieben: den Aufbau verbindlicherer Attac-Strukturen weltweit, die internationale Kooperation bei der Entschuldungskampagne und die intensivere Zusammenarbeit zwischen Attac und sozialen Bewegungen aus dem Süden. Mehr: [www.attac.de/wsf05/](http://www.attac.de/wsf05/)  
[www.forumsocialmundial.org.br](http://www.forumsocialmundial.org.br)

**Ausblick:**

**Februar Konferenz „Globalisierung und Arbeit“ in Bochum**

Unter dem Druck der Konkurrenz, der globalisierten Wirtschaft und der steigenden Produktivität hat sich die kapitalistische Arbeitswelt dramatisch verändert. Diese erste Attac-Konferenz zum Thema soll einen theoretischen Überblick über die Zusammenhänge zwischen Arbeit und Globalisierung geben. Die Konferenz findet vom 19. bis 20. Februar in Bochum statt. Mehr: [www.attac.de/arbeitskonferenz.php](http://www.attac.de/arbeitskonferenz.php)

**Februar George W. Bush in Mainz**

Er traut sich wieder, aber nicht mehr nach Berlin: George W. Bush wird am 23. Februar Mainz (!) besuchen. Wir erwarten ihn. Mehr: [www.bushinmainz.de](http://www.bushinmainz.de)  
[www.notwelcomebush.de](http://www.notwelcomebush.de)

**März Konferenz „EU global – fatal?!“ in Stuttgart**

Die Entwicklung der EU beeinflusst immer stärker unser Leben: In diesem Jahr kommt die EU-Verfassung in die heiße Phase der Ratifizierung, die Kommerzialisierung von Dienstleistungen soll Gesetz werden, im Frühjahr will der Europäische Rat auf seiner Sitzung eine Halbzeitbilanz zur Lissabon-Strategie ziehen. Bisher nimmt die Öffentlichkeit nur punktuell von diesen Entwicklungen Notiz: Ein mediales Kartell des Schweigens verhindert, dass die Bedeutung der verfolgten Pläne

und Zielsetzungen überhaupt in der ganzen Breite wahrgenommen wird. Selbst in der Zivilgesellschaft gibt es Unsicherheiten in der Einschätzung der Situation. Bei der Stuttgarter Konferenz sollen deshalb Informationsdefizite abgebaut, Hintergründe ausgeleuchtet, Gegenstrategien und Alternativkonzepte diskutiert und Räume für Austausch zur Verfügung gestellt werden.

Die Konferenz findet von Freitag, 4. März, 18.30 Uhr bis Samstag, 5. März, 22.00 Uhr, im DGB-Haus, Willi-Bleicher-Str. 20, in Stuttgart statt. Mehr: [www.attac.de/aktuell/eu-konferenz05.php](http://www.attac.de/aktuell/eu-konferenz05.php)

**April Attac Ratschlag in München: 5 Jahre Attac Deutschland**

Mit vielen Gästen aus dem In- und Ausland wird vom 23. bis 24. April der nächste Ratschlag in München stattfinden. Neben inhaltlichen Themen gibt es auf diesem Ratschlag Grund zum Feiern: Attac Deutschland wird 5 Jahre alt! Mit uns wer-



den u.a. Susan George und Thilo Bode anstoßen, angefragt sind u.a. Manu Chao und Konstantin Wecker. Mehr: [www.attac.de/ratschlag-muenchen/](http://www.attac.de/ratschlag-muenchen/)

**4. bis 8. Mai Attac kreativ: 2. Aktionsakademie in Minden/Westfalen**

Die Aktionsakademie mit über 30 Veranstaltungen ist DAS bundesweite Attac-Treffen rund um die politische Aktion: Straßenthe-



ater, Aktionsgrundlagen, ziviler Ungehorsam, Adbusting, kreativer Infostand, Klettern, Aktions- und Kampagnenplanung, „guerilla vision“, Internetaktionen, Sambatrommeln, Bannerwerkstatt, globalisierungskritischer Stadtrundgang, Aktionsfilme und vieles mehr. Eingeladen sind alle

Attacies, deren politische Arbeit Bereicherung durch gute Aktionen vertragen würde und die sich dafür mit Gleichgesinnten fit machen wollen.

Anmeldung und mehr Infos bei: [handtmann@attac.de](mailto:handtmann@attac.de) oder unter: [www.attac.de](http://www.attac.de)

**Mai Grenzüberschreitende Solidarität: 1. gemeinsames Seminar von Attac Polen und Attac Deutschland in Wroclaw/Polen**

In Polen, wie in den anderen Ländern des ehemaligen Ostblocks, sind durch die sog. Transformation sämtliche sozialen Sicherungen weggebrochen. Im Seminar soll sich der Problematik gestellt und solidarisch nach Alternativen gesucht werden. Darüber hinaus soll ein gemeinsames Aktionsbündnis mit unseren östlichen Nachbarn ins Leben gerufen werden. Das Seminar ist für 50 TeilnehmerInnen vorgesehen, wobei neben den KoordinatorInnen je 20 aus Polen und Deutschland kommen sollen. Es findet vom 5. bis 8. Mai in Wroclaw/Polen statt. Mehr: [norbert@europa-von-unten.org](mailto:norbert@europa-von-unten.org)

**25.-29. Mai Evangelischer Kirchentag in Hannover**

**Juni McPlanet 2.0 in Hamburg: Konsum – Globalisierung – Umwelt**

Auch in diesem Jahr wird es wieder einen großen Kongress von Attac, BUND und Greenpeace zum Thema Umwelt und Globalisierung geben, diesmal vom 1. bis 5. Juni in Hamburg. Mehr: [www.mcplanet.com](http://www.mcplanet.com)

**Juli Sozialforum in Deutschland in Erfurt**

Es ist soweit: Das erste Sozialforum in Deutschland findet vom 21. bis 24. Juli 2005 in Erfurt statt. Zu dieser Großveranstaltung werden mehrere tausend TeilnehmerInnen von Attac, Initiativen, Gruppen, NGOs und aus verschiedenen sozialen Bewegungen erwartet, die in Workshops und Seminaren über Probleme der Globalisierung, der Gefährdung des Sozialstaats und der Umwelt- und Friedenspolitik diskutieren wollen. Mehr: [www.sozialforum2005.de](http://www.sozialforum2005.de)

**August Sommerakademie in Göttingen**

Nach Marburg, Münster und Dresden findet die 4. Sommerakademie im August in Göttingen statt. Mehr: [www.attac.de/sommerakademie2005/](http://www.attac.de/sommerakademie2005/)

**Das Fotografennetzwerk  
Arbeiterfotografie: „Eigene  
Visionen schaffen“**



Arbeiterfotografie - das klingt ein bisschen altmodisch. Und auf eine alte Tradition stützt sich der Verein durchaus: Die historische Arbeiterfotografen-Bewegung, die 1927 von Willi Münzenberg begründet wurde, wollte eine wirksame Gegenöffentlichkeit zur bürgerlichen Bild- und Pressewelt schaffen und damit den Zugang zu einer anderen Gedanken- und Erfahrungswelt ermöglichen. Diese Idee ist keineswegs altmodisch, sondern auch im 21. Jahrhundert noch von entscheidender Bedeutung. Seit 1978 gibt es die Arbeiterfotografie wieder als eingetragenen Verein, in dem sich rund 100 engagierte FotografInnen und Foto-Interessierte zusammengeschlossen haben. „Wir zeigen das, was andere aussparen“,

sagt der Vorsitzende Dietmar Treber. So gibt der Verband u.a. ein medienkritisches Fotomagazin heraus und organisiert Ausstellungen, zuletzt „Rettet den Reichtum – Die Politik des globalen Kapitals und der Widerstand dagegen“, die auch ausgeliehen werden kann.



Zudem betreibt der Verein unter [www.arbeiterfotografie.com](http://www.arbeiterfotografie.com) ein Internetportal. Neben einer Info-Börse mit Ausstellungs- und Veranstaltungsterminen sowie medienkritischen Beiträgen finden sich dort zahlreiche Foto-Reportagen. Ob Montagsdemos oder WTO-Protteste, ob antifaschistische Demos oder Gegengipfel vom G8-Treffen in Evian: Arbeiterfotografie dokumentiert mit einer unglaublichen Fülle von Motiven die Aktivitäten der sozialen Bewegungen,

Attac: Das ist ein Netzwerk aus rund 16.000 Einzelpersonen, mehr als 100 bundesweit arbeitenden Mitgliedsorganisationen, etwa 200 regionalen Gruppen und 15 bundesweiten AGs. Jede Menge spannende Menschen und Gruppen. Eine Auswahl davon wollen wir in Zukunft an dieser Stelle im Rundbrief vorstellen. Heute: Die Attac-AG „Wissensallmende und freier Informationsfluss“ und die Mitgliedsorganisation „Arbeiterfotografie“.

die in den Medien oft nur wenig Raum finden. Zudem stellt Arbeiterfotografie politischen Initiativen Bilder zur Verfügung - der Attac-Rundbrief und andere Publikationen haben in der Vergangenheit schon davon profitiert. Diese Zusammenarbeit soll nun ausgeweitet werden: Seit Beginn dieses Jahres ist Arbeiterfotografie Mitgliedsorganisation von Attac.

Kontakt:  
[www.arbeiterfotografie.com](http://www.arbeiterfotografie.com)  
Dietmar Treber, Tel. 069/708996  
Galerie: Anneliese Fikentscher,  
Tel. 0221/727999

**MK**

**AG Wissensallmende und  
freier Informationsfluss:  
Geistige Monopolrechte –  
Das virtuelle Öl des  
21. Jahrhunderts**



Mit der zunehmenden Bedeutung des Wissens rücken die Kämpfe um geistiges Eigentum bzw. geistige Monopolrechte wie Patente und Copyright in den Brennpunkt

der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen. Das gilt für Software ebenso wie für Musik und Bücher, aber auch für neue Reissorten und Medikamente. Für die Zukunft der Wissensgesellschaft gibt es zwei zentrale Leitbilder. Das eine beruht auf der zunehmenden privaten Kontrolle über Wissen und Information, die auch durch staatliche Überwachung gestützt wird, ein Leitbild der Konzerne und Monopolverlierer. Das andere Leitbild ist eines freier Kooperation, eines, das davon ausgeht, dass das Wissen wie auch das Leben und unser blauer Planet gemeinsames Erbe der ganzen Menschheit sind, ein Leitbild von freiem Saatgut, freien Texten und freier Software. Seit Oktober 2003 streitet unsere AG für die weitestmögliche Freiheit des Wissens, also gegen die Privatisierung der Wissensallmende als des Wissens aller („Allmende“ ist ein mittelalterlicher Begriff für Gemeineigentum). Uns geht es dabei nicht um die Abschaffung geistiger Monopolrechte, sondern um eine faire Balance zwischen der Wissensallmende und dem notwendigen Anreiz, Wissen zu produzieren.

In der AG kommen AktivistInnen und NeueinsteigerInnen mit Interessen an den Themen Computer und Internet, Pharma und Saatgut zusammen, organisieren Aktionen und diskutieren Alternativen. Unsere wichtigsten Schwerpunktthemen sind seit der Einführung der Genpatente der Kampf gegen Softwarepatente und der Einsatz für die Legalisierung von Internet-tauschbörsen. Wir kommen übrigens gerne in Attac-Gruppen und halten Vorträge zu diesem Thema und unterstützen die Gründung weiterer lokaler Wissensallmende-AGs. Mehr:

[www.attac.de/wissensallmende/](http://www.attac.de/wissensallmende/)  
[www.fairsharing.de](http://www.fairsharing.de)

**Oliver Moldenhauer**, Mitglied im Koordinierungskreis und in der AG Wissensallmende  
[moldenhauer@attac.de](mailto:moldenhauer@attac.de)

Nächstes offenes Treffen der AG: 12. & 13.3. in Barsinghausen bei Hannover mit ReferentInnen vom Europäischen Patentamt und der VG Wort.

# go.stop.act!



Ein Interview mit Marc Amann, Herausgeber von „gostopact!“

?? Marc, Du bist Herausgeber eines Buches mit dem Titel „go.stop.act!“, das im März erscheinen wird und in dem viele fantasievolle Formen von politischen Aktionen mit konkreten Anwendungsbeispielen vorgestellt werden. Wie bist Du dazu gekommen, Dich damit zu beschäftigen?

**Amann:** Im Rahmen meines eigenen politischen Engagements haben mich schon immer kreative Aktionsformen interessiert, die sich auch abseits von Demos und Kundgebungen abgespielt haben. Einen besonderen Schub bekamen solche Aktionen dann Mitte der 90er Jahre vor allem in Großbritannien, wo sich eine ganze Bewegung, das DirectActionMovement, nach diesen Aktionsformen benannte und mit neuen Blockadetechniken auf sich aufmerksam machte – vor allem auch dadurch, dass der Partyaspekt in den politischen Protest integriert wurde. Als sich dann die globalisierungskritische Bewegung zu formieren begann, brachten die Menschen natürlich auch die Protestformen ihrer Länder in diese Bewegung mit ein – das erste Mal in Europa in diesem Zusammenhang in Prag im Jahr 2000. Prag hat mich sehr inspiriert, mit einem großen Pink-Silver-Block [Aktionsgruppe, die sich in grellen Farben kleidete, Anm. d. Red.], großen Puppen, Radical Cheerleading und vielem mehr.

?? Warum sind solche Aktionsformen wichtig? Geht es hier nur um Spaß? Oder, anders gefragt: Haben die „klassischen“ Protestformen wie Demos und Kundgebungen ausgedient?

**Amann:** Nein, das glaube ich nicht. Ich denke, die Protestform, die man wählt,

sollte sich daran orientieren, was man erreichen möchte. Wichtig ist, dass die AktivistInnen sich darüber bewusst sind, dass es viel mehr gibt als Demonstration, Kundgebung und Infotisch, wenn man Politik auf die Straße bringen möchte. Sicher sollte es nicht in erster Linie Ziel einer Aktion sein, dass die AkteurInnen Spaß haben – gleichzeitig schadet das sicher nicht. Kreative Protestformen bergen ein ganz anderes Potenzial. Sie binden Menschen in die Aktion ein, lassen sie die Aktion mitgestalten. Das ist mehr, als nur bei einer Demonstration mitzulaufen und dann nach Hause zu gehen. Außerdem können durch diese Aktionsformen Passantinnen und Passanten oftmals auch direkter angesprochen werden. Verschiedene Aktionsformen sind einfach verschiedene Mittel für unterschiedliche Ziele. Die „klassischen“ Formen haben nach wie vor ihren Sinn und ihre Berechtigung.

?? Wie werden die Aktionsformen in dem Buch vorgestellt?

**Amann:** Im Buch werden exemplarisch Aktionsformen mit ihrem historischen Hintergrund, mit praktischen Anwendungsbeispielen und Tipps dargestellt. Es gibt Beiträge über Karneval, Reclaim The Streets, Straßentheater, Pink-Silver-Blöcke, überraschende Videovorführungen, Radioballett, Verwendung von Großpuppen, politische Straßenmusik, Schablonenkunst und vieles mehr. Allen Aktionsformen ist gemeinsam, dass sie in den gewohnten Ablauf der Normalität eingreifen. Dabei eignen sich einige eher, in größeren Gruppen oder im Rahmen von Demonstrationen durchgeführt zu werden, wie Pink-Silver, andere können auch mit einer kleinen Gruppe umgesetzt werden. Dabei ist auffällig, dass über viele Aktionsformen die positiven politischen Inhalte besser und differenzierter vermittelt werden können als über herkömmliche Protestformen, die oft durch ihren Ablauf beschränkt sind auf ein „Wir sind gegen...“ und, viel seltener, ein „Wir sind für...“.

?? Was erhoffst Du Dir von dem Buch?

**Amann:** Ich hoffe, dass das Buch Menschen eine Hilfestellung geben kann, die ihren Protest gegen die gegenwärtigen politischen und sozialen Zustände auf die Straße bringen möchten und dafür nach

neuen Aktionsformen suchen und auch bereit sind, mal etwas Neues auszuprobieren. Diese Protestformen erfordern zwar etwas mehr Vorbereitung, aber aus eigener Erfahrung weiß ich, dass sie ungleich mehr Spaß machen und Erfolgserlebnisse bringen können.

?? Ein schönes Schlusswort; ich danke Dir für das Gespräch!

**Marc Amann**, Jahrgang 1973, ist Diplompsychologe und Freier Künstler aus Tübingen.

Interview: **Jule Axmann**

Marc Amann (Hrsg.): go. stop. act! Kunst des kreativen Straßenprotests. Geschichten – Aktionen – Ideen. Trotzdem Verlagsgenossenschaft, Frankfurt/M., März 2005, 216 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Großformat. Voraussichtlicher Preis EUR 18, ISBN 3-931786-38-2.

[www.go-stop-act.de](http://www.go-stop-act.de)  
[kreativerstrassenprotest.twoday.net](http://kreativerstrassenprotest.twoday.net)



Nicht nur der Inhalt dieses Buches ist sowohl für Menschen, die sich aktiv an Protesten beteiligen, als auch für die, die sich einfach einen Überblick über die Geschichte und verschiedene Spielarten des kreativen Straßenprotests verschaffen wollen, hoch interessant. Vor allem springt die liebevolle Aufmachung in ungewöhnlichem Format ins Auge. Die Illustrationen, der Satz und das Layout des Grafikers Martin Müller machen dieses Buch auch zu einem Stück Kunst. Die Illustrationen dieser Seite sind dem Buch entnommen.

Das Buch wird sofort nach Erscheinen im Attac-Materialversand bestellbar sein – entweder online unter:

[www.attac.de/material/](http://www.attac.de/material/)  
 telefonisch unter 069-900 281-10, per Fax an -99 oder Mail an:

[info@attac.de](mailto:info@attac.de)

J.A.

Hans Weiss  
Ernst Schmiederer  
**Asoziale Marktwirtschaft**  
Kiepenheuer & Witsch  
352 Seiten, gebunden  
EUR 19,90



Sozialstaat ade? Der Sozialstaat ist pleite, aber das Geld ist nicht weg! Ein Blick in die Taschen der Großkonzerne. Nach dem Bestseller „Schwarzbuch Markenfirmen“ das neue Buch über die Machenschaften der

Multis. Dieses Buch enthüllt:

- Die Steuertricks der Konzerne – Bilanzakrobatik im Graubereich zwischen Kreativität und Wirtschaftskriminalität
- wie DaimlerChrysler, Deutsche Telekom, Volkswagen, Unilever u.a. Steuern vermeiden und wie die Deutsche Bank in manchen Jahren trotz hoher Gewinne null Steuern zahlt
- Steuergeschenke und Subventionen für reiche Konzerne wie BMW, VW, Siemens, General Electric, Novartis u.a.
- die Macht der Lobbyisten und die Willfährigkeit der Politik
- wo das Geld geparkt wird und welche Steueroasen es in Deutschland gibt
- wie der Mittelstand zwischen den Konzernen zerrieben wird
- woher die Armut der Städte und Kommunen rührt
- welche Konzernchefs und Spitzenmanager sich besonders ungeniert bereichern
- und wie eine wirklich gerechte Steuerreform aussehen könnte.

(KiWi)

Ulrich Müller / Sven Giegold / Malte Arhelger (Hrsg.)

### **Gesteuerte Demokratie?**

Wie neoliberale Eliten Politik und Öffentlichkeit beeinflussen

184 Seiten  
EUR 12,80



„George Orwell würde staunen“, wie reibungslos in einer Demokratie Begriffe wie „Reform“ und „Eigenverantwortung“ vollständig umgedeutet werden konnten, schreibt Stephan Hebel über

den „Reform“-Diskurs in Politik, Wirtschaft und Medien. Hebels Beitrag ist

einer von 20 überwiegend spannenden, prägnanten, informativen und gut recherchierten Artikeln über die Geschichte, Hintergründe, Personen, Strategien und Ziele neoliberaler Netzwerke und Machenschaften. Die haben es gerade in den letzten Jahren geschafft, in vielen gesellschaftlichen Räumen Deutungs- und Handlungshoheit zu erzielen. Was nach „Verschwörungstheorie“ klingen mag, entpuppt sich nach der Lektüre des Sammelbandes mit dem vielsagenden Titel „Gesteuerte Demokratie?“ als nüchtern vorangetriebene Ausbreitung neoliberalen oder deutlicher radikalkapitalistischen Gedankenguts. Die Bewegungskademie hat der kritischen Öffentlichkeit mit der Veranstaltung des Kongresses „Gesteuerter Demokratie?“ im Juni 2004 in Frankfurt/M. einen großen Dienst erwiesen. Der Band versammelt Reden, Beiträge und Referate dieses Kongresses, über die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, die Geschäfte von McKinsey, Roland Berger und Co. und viele andere Akteure. Zu Wort kommen auch Aktivisten aus Medien, Politik und sozialen Bewegungen, die Handlungstrategien gegen das unsoziale Bollwerk aufzeigen. Unbedingt lesenswert!

Gabriele Rohmann

Erscheint im März:

FIAN

### **Wirtschaft global – Hunger egal?**

Für das Menschenrecht auf Nahrung

AttacBasisTexte 16, 96 Seiten  
EUR 6,50



Mehr als 800 Millionen Menschen sind weltweit von Hunger betroffen. Dass dies kein Naturgesetz, sondern eine von der Globalisierung mit beförderte Verletzung des Menschenrechts auf Nahrung ist und wie

mit massivem Druck von unten dagegen angegangen werden kann, zeigt dieser AttacBasisText.

Der Band enthält darüber hinaus strategische Überlegungen und Erfahrungsberichte für eine erfolgreiche Gegenwehr, denn: Auch soziale Menschenrechte brauchen Bewegung – in Form von konkreten internationalen Aktionen, Kampagnen von Bauernorganisationen und Indigena-Bündnissen vor Ort sowie koordinierten Süd-Nord-Aktivitäten.

(VSA)

Erscheint im März 2005:

Oliver Moldenhauer / Florian Moritz / Benedikt Rubbel / Sebastian Bödeker

### **Wissensallmende**

Gegen die Privatisierung des Wissens der Welt

AttacBasisTexte 15, 96 Seiten  
EUR 6,50



Wissen wird zunehmend wichtiger: Ein immer größerer Teil der Arbeitskraft wird in die Produktion und Reproduktion von Wissen gesteckt. Für die Zukunft der Wissensgesellschaft gibt es zwei zentrale

Leitbilder: Das eine ist darauf angewiesen, Wissen und Ideen in Geld zu fassen, es beruht auf der zunehmenden privaten Kontrolle über Wissen und Information, die auch durch staatliche Überwachung gestützt wird. Das andere geht davon aus, dass das Wissen zum gemeinsamen Erbe der gesamten Menschheit gehört. Ziel ist die Schaffung von dezentralen Einheiten, freiem Saatgut, freien Texten, freier Software in einem Umfeld, in dem weniger Kontrolle und Überwachung nötig und möglich sind, in dem gleichwohl eine gerechte Vergütung der Urheber gewährleistet ist.

Dieser AttacBasisText beschreibt, wie Wissen als öffentliches Gut allen zugänglich gemacht werden kann, um eine gerechtere Verteilung des Reichtums zu ermöglichen. (VSA)

Alle Bücher sind über den Attac-Materialversand erhältlich.

online unter:

[www.attac.de/material/](http://www.attac.de/material/)

telefonisch unter:

069-900 281-10

per Fax:

069-900 281-99

oder per mail an:

[info@attac.de](mailto:info@attac.de)



Foto: Colin Schlueter

# Attac- Rechts- hilfefonds

**Aufstehen für eine andere Welt!**

Immer mehr Gruppen und Einzelne wollen mit spektakulären gewaltfreien Aktionen auf die Anliegen und Forderungen von Attac aufmerksam machen.

## **Das kann unliebsame (Rechts-)Folgen haben.**

Da die üblichen Spenden und Mitgliedsbeiträge an Attac nicht für Prozess- und Vertretungskostenhilfe eingesetzt werden dürfen, wurde der Attac-Rechtshilfefonds eingerichtet. Er wird satzungsgemäß von einer Rechtsanwältin betreut.

Auch wenn wir für Zuwendungen an diesen Fonds keine Spendenbescheinigungen ausstellen dürfen, bitten wir Sie: Helfen Sie

mit, den für Attac so wichtigen Aktionsbereich voranzubringen! Zeigen Sie sich solidarisch mit Menschen, die den Mut und die Fantasie aufbringen, unsere Anliegen deutlich zu artikulieren und dafür sogar Zivil- oder Strafverfahren riskieren.

**Unterstützen Sie den Rechtshilfefonds mit einer Spende oder erteilen Sie einen Dauerauftrag – egal, ob Sie monatlich 5 Euro oder mehr geben können .**

GLS Gemeinschaftsbank eg  
Kontonummer: 6000241100  
Kontobezeichnung: attac-Rechtshilfe  
Kontoinhaberin: Irene Wollenberg  
Bankleitzahl: 43060967

Kontakt:  
[rechtshilfefonds@attac.de](mailto:rechtshilfefonds@attac.de)  
Nähere Informationen unter:  
[www.attac.de/rechtshilfefonds/](http://www.attac.de/rechtshilfefonds/)

## Impressum

Attac Deutschland & Share e.V.  
Münchener Str. 48  
60329 Frankfurt/M.  
Tel.: 069 / 900 281-10  
Fax: 069 / 900 281-99  
email:

[info@attac.de](mailto:info@attac.de)

[www.attac.de](http://www.attac.de)

Produktion: Share e.V./Attac  
Redaktion: Gabriele Rohmann (gr), Lena Bröckl (lb), Werner Rätz (wr), Malte Kreutzfeldt (MK), Jule Axmann (J.A.), Sabine Leidig (sl)

V.i.S.d.P.: Gabriele Rohmann

## Umgezogen? Adresse falsch?

Bitte kontrollieren Sie Ihre nebenstehende Anschrift und teilen Sie uns mögliche Fehler mit. Tel. 069/900 281-10 oder per email an:

[info@attac.de](mailto:info@attac.de)

Wenn Sie umziehen, lassen Sie uns bitte Ihre neue Adresse wissen. Die Post sendet auch bei einem Nachsendeantrag diesen Rundbrief nicht nach!

Den Neoliberalen in die  
Cornflakes pinkeln!



**Brüssel**  
19.3.'05

### Jetzt Mobilisierungsmaterial zum 19.3. bestellen!

Zum Europäischen Aktionstag und der Demo in Brüssel am 19. März 2005 gibt es Plakate und Faltblätter.

Das Plakat enthält eine Weißfläche, die beschriftet werden kann. Darauf könnten stehen: Vorbereitungstreffen für die DemofahrerInnen; Infos darüber, wo es Busse gibt; Ankündigung einer Veranstaltung zur neoliberalen EU oder Kontaktadressen.

Mit den Faltblättern ruft Attac dazu auf, sich am Aktionstag zu beteiligen. Ansehen kann man sich die Plakate im Internet unter [www.attac.de/19.maerz](http://www.attac.de/19.maerz), im unteren Teil der Seite unter „Anregungen und Arbeitshilfen“. Außerdem finden sich dort auch zahlreiche Hintergrundinformatio-

nen zur Demonstration, zur Lissabon-Strategie, zur EU-Dienstleistungsrichtlinie („Bolkestein“) und vielem mehr. Wer eine Website betreibt, kann sich dort auch ein Banner herunterladen und weiterverbreiten. Das gibt dem Aktionstag einen weiteren Anschlag.

Wer in Brüssel nicht dabei ist, kann Attac bei der Mobilisierung unterstützen: Organisieren Sie am 19.3. Veranstaltungen zur neoliberalen EU und verteilen Sie Materialien. Helfen Sie mit einer Spende auf dem unten angehängten Überweisungsträger! Jeder Betrag zählt!

Die Materialien sind über den Attac-Materialversand erhältlich, entweder online unter [www.attac.de/material](http://www.attac.de/material), telefonisch unter 069-900 281-10, per Fax an -99 oder per Mail an [info@attac.de](mailto:info@attac.de). Die Materialien sind kostenlos; es müssen lediglich die

Versandkosten getragen werden.

Gegen Neoliberalismus, Krieg und Rassismus – für ein solidarisches, demokratisches und ökologisches Europa!

Ich bestelle hiermit:

\_\_\_ St. Mobilisierungsfaltblätter zum 19.3. (1502)

\_\_\_ St. Mobilisierungsplakate zum 19.3. (1540)

Bitte senden an:

Name: \_\_\_\_\_

Str./Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Tel. \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_